

Der Gipfel der großen Hoffnungen

voisins-nachbarn.eu/de/kooperationen/der-gipfel-der-groessen-hoffnungen.html

Grossregion

Die Übergabe der Präsidentschaft der Großregion zwischen Grand Est und Rheinland-Pfalz fand am 31. Januar in Verdun in einer optimistischen und zuversichtlichen Atmosphäre statt. In den Bereichen Energie, Mobilität oder Gesundheit könnte der 60. Jahrestag des Elysée-Vertrags das Jahr 2023 zu einem historischen Datum für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit werden.



Die Delegationen aus dem Grand Est, Rheinland-Pfalz, dem Saarland, Wallonien und Luxemburg, die seit dem Vortag im Département Meuse zusammengekommen waren, trafen sich am 31. Januar in der hochsymbolischen Gedenkstätte von Verdun, um den Übergang des Vorsitzes der Großregion vom Grand Est, vertreten durch seinen neuen Präsidenten Franck Leroy, auf die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer zu bestätigen.

Eine Steigerung des Enthusiasmus



© Jean-Luc Stadler, Grand Est.

Die vergangenen zwei Jahre, die von der anhaltenden Pandemie, dem Krieg in der Ukraine und der Energiekrise geprägt waren, scheinen den Optimismus der Exekutiven der vier in der Großregion vertretenen Länder nicht erschüttert zu haben. Die Feierlichkeiten zum 60-jährigen Bestehen des Elysée-Vertrags scheinen der Zusammenarbeit sogar einen zusätzlichen Enthusiasmus verliehen zu haben.



Malu Dreyer, die neue Präsidentin der Großregion. © Jean-Luc Stadler, Grand Est.

"Man darf nie die Tatsache aus den Augen verlieren, dass es ein Wunder ist, dass ehemalige Erbfeinde zusammenarbeiten können. Der Elysée-Vertrag, der den Grenzregionen die Mittel an die Hand gab, um in Freundschaft zu arbeiten, hat eine privilegierte Zeit eingeleitet, die uns Verantwortung und Pflichten auferlegt", versichert Malu Dreyer, die neue Präsidentin der Großregion.

Verbindender Wasserstoff

Die am 22. Januar beim deutsch-französischen Ministerrat erfolgte Ankündigung von Emmanuel Macron, der die Verlängerung der Wasserstoffpipeline H2Med Barcelona-Marseille bis nach Deutschland bestätigte, eröffnet der Großregion ermutigende Perspektiven.



Franck Leroy, Präsident der Region Grand Est. © Jean-Luc Stadler, Grand Est.

"Wenn dieses Netzwerk zustande kommt, wird es den Grand Est und die Großregion mit einer wichtigen Infrastruktur positionieren, in einem Raum, der sich für die Produktion von grünem Wasserstoff eignet", betont Franck Leroy, Präsident der Region Grand Est.

Diese Aussicht begeistert insbesondere das Saarland, das in der grenzüberschreitenden Verknüpfung der Wasserstoffnetze die Chance sieht, eine gemeinsame, von Kohle und Stahl geprägte Geschichte fortzusetzen.



Anke Rehlinger, Ministerpräsidentin des Saarlandes. © Staatskanzlei des Saarlandes

"Wir verfügen über ein 70 Kilometer langes Netz von wiederverwendbaren Gasleitungen, was ein großer Vorteil ist. Wir wissen, mit welchem Schritt wir beginnen müssen, da die Wasserstoffproduktion von Carling den Ausgangspunkt für ein Ökosystem bilden kann, das wir dann in größerem Maßstab aufbauen können. Der Übergang zu erneuerbaren Energien ist dringend notwendig, denn wenn unsere Industrien ihren CO₂-Ausstoß nicht begrenzen können, werden sie nicht mehr wettbewerbsfähig sein", sagt Anke Rehlinger, Ministerpräsidentin des Saarlandes.



© Jean-Luc Stadler, Grand Est.

Die Mobilität beschleunigt sich

Auch die Mobilitätsprojekte könnten einen Gang höher schalten. Arbeitstreffen haben das Projekt einer Eisenbahnverbindung zwischen Trier und Thionville vorangebracht, die bereits in diesem Jahr beschlossen werden könnte, und die Idee grenzüberschreitender Straßenbahnen wiederbelebt, die leichter in Betrieb zu nehmen sind als Züge. Das Interreg-Projekt Mmust (Modèle MULTimodal et Scénarios de mobilité Transfrontaliers) dient nun dazu, sowohl die Verkehrsströme als auch die Auswirkungen jeder neuen Verbindung in den Gesamtverkehr zu integrieren. Ursprünglich von Lothringen, Luxemburg und Wallonien getragen, ist das Instrument nun auch für die deutschen Teile der Großregion interessant.

Ohne die Inbetriebnahme neuer Verbindungen abzuwarten, wird im Jahr 2023 die Idee einer einheitlichen Karte wiederbelebt, die den Jugendlichen der Großregion das grenzüberschreitende Reisen erleichtern würde.

"Eine Karte für mehr Bewegungsfreiheit wäre ein starkes Signal in einem Raum, der nach symbolischen Projekten sucht", betont Josiane Chevalier, Präfektin der Region Grand Est. Im Hinblick auf die Olympischen Spiele 2024 in Paris erschien der Sport als ein verbindendes und übergreifendes Thema, das auch die Bewohner der Großregion einander näher bringen könnte.

Beim 18. Gipfeltreffen der Großregion in Verdun. © Jean-Luc Stadler, Grand Est.

Pascale Braun Mittwoch, 1. Februar 2023

